

Als im Januar 1919 unsere Vorkämpfer, nach dem grausamen Mord an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zusammen mit den anderen Revolutionären beigesetzt wurden, geleiteten die klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen die sterblichen Reste zu der Stätte in Friedrichsfelde, an der schon andere vor ihnen ruhten. Ein Meer von Menschen und Blumen aus aller Welt bewegte sich vom Morgen bis in die Nacht dorthin. [Nur ein Sarg blieb leer und sollte dort an der Seite von Karl Liebknecht warten bis ^{Rosa} sie aufgefunden. - Als ich, Trauer und Bitterkeit im Herzen, den langen Marsch mit allen Trauernden im Herzen bedenkend nahe den leeren Grabstellen stand, kam aus einem Haufen typischer Militärs in Zivil ein langer Blonder auf mich zu und fragte mich: Wer war der Herr, der an Ihrer Seite Blumen in den leeren Sarg von Frau Luxemburg legte? - Es war unser Genosse Leo Jogiches. Aber ich antwortete: Ich weiß es nicht!

Als wir später in der Nähe des Bahnhofes Klosterstr. ein Büro hatten, kamen dieselben Typen in einem Sechssitzer zur Haus-suchung, wie es hieß. Das Zimmer in welchem ich arbeitete, hatte eine Tapetentür, dorthinein schloß ich Leo Jogiches und den Genossen Marchlewski, verlegte meinen Arbeitsplatz in diese Ecke und es gelang, dass sie unverrichteter Sache abzogen.

Zu den Mitarbeitern des Büros gehörten damals Emma Neitzke u. Hedwig Duncker und die inzwischen verstorbenen Genossinnen Anni Colditz, Liesel Heine und Hedwig Wurm.

Ich erinnere mich auch an eine Unterredung im Zimmer von Hugo Eberlein, der gerade in einer Sitzung war; der Besucher, dessen